

1. Allgemeine Risiken von Wertpapiergeschäften

Kursrisiko

Grundsätzlich unterliegen nahezu alle Arten von Wertpapieren bestimmten Kursrisiken. Unter dem Kursrisiko versteht man sowohl kurz- als auch mittel- und langfristige Kursschwankungen, die, abhängig vom jeweiligen Kaufkurs, zu einem buchhalterischen oder im Falle einer Realisierung auch zu einem effektiven Wertverlust des eingesetzten Kapitals führen können. Das Ausmaß der Kursschwankungen ist selbstverständlich unterschiedlich und von der Art des jeweiligen Wertpapiers abhängig. Hohen Kursrisiken stehen zumeist auch hohe Kurschancen gegenüber. Je höher der mögliche Ertrag, umso höher ist das entsprechende Risiko. Auch irrationale Faktoren wie Meinungen, Stimmungen oder Gerüchte können die Kursentwicklung und damit den Ertrag beeinflussen. Je höher die Ertragsziele, umso länger sollte der verfügbare Zeithorizont der Veranlagung sein, um nachteilige Kursentwicklungen ausgleichen zu können. Das Risiko der Gesamtveranlagung kann durch breit gestreute Portfolios über verschiedene Arten von Wertpapieren gesenkt werden.

Tilgungsträgerisiko

Ein Tilgungsträger wird während der Kreditlaufzeit angespart und am Laufzeitende zur Kreditrückzahlung verwendet. Als Tilgungsträger werden u.a. Wertpapiere, Kapitallebensversicherungen oder Fondspolizzen eingesetzt. Das Risiko, nicht den benötigten Tilgungsbetrag mit der Wertpapierveranlagung zu erreichen, wird als Tilgungsträgerisiko bezeichnet. Ob der Tilgungsträger für die Kreditrückzahlung ausreicht, hängt von der nicht vorhersehbaren Entwicklung des Tilgungsträgers ab. Fehlbeträge müssen aus dem sonstigen Vermögen des Kreditnehmers beglichen werden. Sollte(n) das (die) ausgewählte(n) Produkt(e) als Tilgungsträger dienen, weist SUPRIS darauf hin, dass ausschließlich geprüft werden kann, ob das (die) gezeichnete(n) Produkt(e) ausgehend von Ihren Angaben im Anlegerprofil und Gesprächsprotokoll grundsätzlich geeignet bzw. angemessen ist (sind), nicht aber, ob das (die) Produkt(e) auch als Tilgungsträger geeignet und insbesondere in der Lage ist (sind), die Ansparung des zur Kreditrückzahlung erforderlichen Kapitals zu gewährleisten.

Kauf von Wertpapieren auf Kredit

Der Kauf von Wertpapieren auf Kredit erhöht nicht nur das Risiko, sondern schmälert durch anfallende Kreditkosten auch den möglichen Ertrag. Da der aufgenommene Kredit inklusive Zinsen unabhängig vom Ertrag des getätigten Investments getilgt werden muss, unterliegen fremdfinanzierte Wertpapierveranlagungen einem besonderen Risiko, von dem dringend abgeraten wird.

Risiko des Totalverlustes

In bestimmten Fällen können Wertpapiere durch extrem hohe Kursverluste praktisch wertlos werden. Unter dem Totalverlustrisiko versteht man somit, dass das gesamte eingesetzte Kapital verloren gehen kann. Möglich ist der Totalverlust beispielsweise, wenn der Emittent nicht mehr in der Lage ist, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen (z.B. Einzelaktien, Einzelanleihen), bei befristeten Rechten (z.B. Optionsscheinen) oder speziellen Hedgefonds und derivativen Produkten.

Währungsrisiko

Werden Investments in fremder Währung (entspricht damit nicht der wirtschaftlichen Basiswährung des Investors) getätigt, können daraus neben den normalen Wertpapierrisiken noch zusätzliche Währungsrisiken resultieren. Unter Währungsrisiko versteht man die Gefahr einer möglichen Abwertung der gewählten Fremdwährung zur Basiswährung (im Regelfall der Euro). Bei Veranlagungen in Investmentfonds mit Euro-Anteilsklassen ist ganz besonders darauf hinzuweisen, dass damit nicht automatisch ein währungsgesichertes Investment verbunden ist, da lediglich die Berechnung der Anteilsklasse in Euro erfolgt, aber nicht notgedrungen das Investment selbst.

Transferrisiko

Bei Geschäften mit Auslandsbezug kann - abhängig vom jeweiligen Land - ein zusätzliches Risiko hinsichtlich politischer oder devisenrechtlicher Maßnahmen bestehen, das die Durchführung der Veranlagung verhindert oder erschwert, was unter Umständen zu Kapitalverlusten führt. Bei Fremdwährungsgeschäften können oben genannte Maßnahmen auch dazu führen, dass die Fremdwährung nicht mehr frei konvertierbar ist.

Zinsänderungsrisiko

Ein Zinsänderungsrisiko ergibt sich aus möglichen zukünftigen Veränderungen des Marktzinsniveaus, was sich speziell auf Anleiheninvestitionen negativ auswirken kann. So beeinflusst speziell ein steigendes Zinsniveau die Kursentwicklung von Anleihen negativ.

Ordererteilung

Kauf- oder Verkaufsaufträge müssen zumindest beinhalten, welches Investment in welcher Stückzahl/Nominale (Betrag) zu kaufen/verkaufen ist. Zu beachten ist, dass sich der Kurs eines Wertpapiers zwischen Ordererteilung und dem Abschluss des Geschäftes erheblich zu Lasten des Investors verändern kann.

Liquiditätsrisiko

Liquidität bedeutet die jederzeitige Handelbarkeit gemäß den formalen Bedingungen des Investments zu marktgerechten Preisen. Das Liquiditätsrisiko besteht darin, dass Wertpapiere nicht oder nicht in gewünschtem Maße bzw. nur mit einem erheblichen Wertabschlag gehandelt werden können.

Bonitätsrisiko

Unter dem Bonitätsrisiko (Schuldner- oder Emittentenrisiko) versteht man die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit eines Emittenten bzw. Partners, was zur mangelnden Erfüllung von Verpflichtungen gegenüber dem Investor führen kann. Betroffen können dadurch beispielsweise Zinszahlungen, Tilgungen oder Dividendenzahlungen sein.

Länderrisiko

Das Länderrisiko ist das Bonitätsrisiko eines Staates, welches somit politische oder wirtschaftliche Risiken für den Investor darstellen und negative Auswirkungen auf jede Art von Investments haben kann. Hinweise zur Beurteilung des Länderrisikos können sogenannte Länder-Ratings (Bonitätsbeurteilungen der Staaten durch unabhängige Rating-Agenturen) sein. Je schlechter das Rating, umso höher ist das Bonitätsrisiko.

Konjunkturrisiko

Wertpapiere können durch unterschiedliche Konjunkturzyklen positiv oder negativ beeinflusst werden. Investments, die in einer bestimmten Konjunkturphase positive Erträge erwirtschaftet haben, können in einer anderen Phase erhebliche Kursverluste erleiden.

Inflationsrisiko

Als Inflationsrisiko wird das allgemeine Risiko des Kaufkraftverlustes des angelegten Geldes infolge von Inflation (Geldentwertung) bezeichnet. Diesem Risiko unterliegt daher jedes Investment sowie die daraus erzielten Erträge.

Klumpenrisiko

Darunter versteht man jenes Risiko, das entsteht, wenn keine oder nur eine geringe Streuung des Portfolios erfolgt, z.B. durch Investments in nur wenige, ähnlich gelagerte Titel.

Garantierisiko

Ob eine Kapitalgarantie besteht, ist ausschließlich den Prospekten zu entnehmen. Die Garantiebedingungen (garantierte Verzinsung, garantierte Rückzahlung des eingesetzten Kapitals etc.) legt der Emittent fest. Die Kapitalgarantie besteht in der Regel nicht bei vorzeitigem Verkauf der Wertpapiere. Bei einer Garantie besteht das Risiko einer Insolvenz des Garantiegebers. Ebenso können steuerliche Aspekte (z.B. KEST) die Auszahlungssumme einer Kapitalgarantie schmälern.

Steuerliche Risiken

Manche Veranlagungen können eventuell nachteilige steuerliche Auswirkungen haben, weshalb die Beurteilung gemeinsam mit einem Steuerberater vorzunehmen ist.

2. Spezielle Risiken von Wertpapiergeschäften

2.1. Anleihen (= Schuldverschreibungen, Renten, Obligationen)

Definition

Anleihen sind Wertpapiere, bei denen der Emittent (Aussteller, Schuldner) dem Inhaber (Käufer, Investor, Gläubiger) für das zur Verfügung gestellte Kapital eine Verzinsung gewährt und eine Rückzahlung gemäß Anleihebedingungen vornimmt. Emittenten können beispielsweise Staaten oder Unternehmen sein.

Ertrag

Der Ertrag einer Anleihe setzt sich aus der Verzinsung des Kapitals und einer allfälligen Differenz zwischen Kauf- und Verkaufspreis zusammen. Nur bei einer fixverzinsten Anleihe, die bis zur Tilgung gehalten wird, kann der Ertrag prognostiziert werden. Als Vergleichs-/ Maßzahl für den Ertrag wird die Rendite (auf Endfälligkeit) verwendet, die nach international üblichen Maßstäben berechnet wird. Bei einem Verkauf vor der Tilgung ist der erzielbare Ertrag ungewiss, da der entsprechende Kurs über oder unter dem Kaufkurs liegen kann. Bei der Berechnung des Ertrages ist auch die Spesenbelastung relevant.

Bonitätsrisiko

Dieses Risiko besteht dahingehend, dass der Schuldner seinen Verpflichtungen zu Zinszahlungen und Tilgung nicht oder nur teilweise nachkommt. Bei der Beurteilung der Anlage ist daher die Bonität des Schuldners zu berücksichtigen. Hinweise zur Beurteilung der Bonität von Schuldnern (z.B. Staaten, Unternehmen, supranationale Organisationen) liefern beispielsweise unabhängige Rating-Agenturen. Je schlechter das Rating, umso schlechter ist die Bonität des Emittenten und umso höher ist das Risiko eines Zahlungsausfalls. Anleihen mit geringerer Bonität weisen daher im Regelfall auch eine höhere Verzinsung auf. Daher wird geraten, bei höher verzinsten Anleihen, deren Verzinsung über dem Durchschnitt von Anleihen erstklassiger Emittenten liegt, immer eine ausreichende Streuung (z.B. über Anleihenfonds) vorzunehmen.

Kursrisiko/Zinsänderungsrisiko

Wird eine Anleihe bis zum Laufzeitende gehalten, erhalten Investoren bei der Tilgung den in den Anleihebedingungen versprochenen Tilgungserlös. Bei Verkauf vor Ende der Laufzeit erhalten Anleger den Marktpreis (Kurs). Dieser richtet sich nach Angebot und Nachfrage. Beispielsweise wird bei festverzinsten Anleihen der Kurs fallen, wenn die Marktzinsen steigen und damit auch die Zinsen für Anleihen vergleichbarer Laufzeit und Bonität. Umgekehrt wird eine Anleihe mehr wert, wenn die Zinsen für vergleichbare Laufzeiten und Bonitäten sinken. Je länger die Restlaufzeiten bis zur Tilgung, umso stärker sind die Kursschwankungen der Anleihe. Auch eine Veränderung in der Schuldnerbonität kann Auswirkungen auf den Kurs der Anleihe haben.

Liquiditätsrisiko

Die Handelbarkeit von Anleihen kann von verschiedenen Faktoren abhängen und in bestimmten Marktsituationen nicht oder nur erschwert erfolgen, was ein Halten bis zur Tilgung erforderlich macht.

Spezialfälle von Anleihen

Nachrangkapitalanleihen sind Anleihen, bei denen an den Anleger im Falle der Liquidation des Schuldners erst dann Zahlungen geleistet werden, nachdem alle anderen Verbindlichkeiten des Anleiheschuldners bezahlt werden.

2.2. Aktien

Definition

Aktien sind Wertpapiere, welche eine Beteiligung an einem Unternehmen (Aktiengesellschaft) mit allen Chancen und Risiken verbriefen. Aktien werden über eine Börse, fallweise auch außerbörslich gehandelt, wobei die jeweiligen Börsenancen (Schlusseinheiten, Orderarten, Valutaregelungen etc.) beachtet werden müssen.

Ertrag

Der Ertrag einer Aktienveranlagung, der selbstverständlich auch negativ sein kann, setzt sich aus Dividendenzahlungen und Kursgewinnen/Kursverlusten zusammen. Als Dividende bezeichnet man den ausgeschütteten Gewinn des Unternehmens. Die wesentlichere Komponente des Ertrages ist hingegen in der Regel der Verlauf der Kursentwicklung.

Kursrisiko

Aktien werden zumeist an einer Börse gehandelt. Der Kurs orientiert sich dabei nach Angebot und Nachfrage. Wenn mehr Verkäufer als Käufer auftreten, kommt es zu fallenden Kursen. Normalerweise orientiert sich der Kurs einer Aktie an der wirtschaftlichen Entwicklung des Unternehmens sowie an den allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. In bestimmten Fällen können auch irrationale Faktoren (z.B. Meinungen, Stimmungen) oder externe Krisenszenarien (z.B. Terrorangriffe) zu weit überzogenen Kursverlusten führen.

Bonitäts- und Liquiditätsrisiko

Die Beteiligung an einem Unternehmen kann durch dessen Insolvenz wertlos werden. Die Handelbarkeit von bestimmten Aktien kann durch fehlende Liquidität u.U. nicht durchgeführt werden.

2.3. Strukturierte Produkte/Zertifikate

Definition

Unter „Strukturierten Anlageinstrumenten“ sind solche Anlageinstrumente zu verstehen, deren Erträge und/oder Kapitalrückzahlungen meist nicht fixiert sind, sondern von bestimmten zukünftigen Ereignissen oder Entwicklungen abhängig sind.

Weiters können diese Anlageinstrumente z.B. so ausgestattet sein, dass bei Erreichen von im Vorhinein festgelegten Zielgrößen das Produkt vom Emittenten vorzeitig gekündigt werden kann oder überhaupt eine automatische Kündigung erfolgt.

Zertifikate sind in der Regel Schuldverschreibungen, welche das Recht auf Rückzahlung eines bestimmten Geldbetrages durch den Zertifikate-Emittenten beinhalten. Der Inhaber (Investor) ist somit Gläubiger des Emissionshauses und sollte sich daher über dessen Bonität informieren (Bonitätsrisiko). Einem Zertifikat liegt immer ein Basiswert zugrunde, aus dessen Entwicklung sich die Entwicklung des Zertifikatspreises ableitet. Zertifikate können entweder zeitlich gebunden sein und eine fixe Laufzeit haben oder ohne Laufzeitbegrenzung ausgestattet sein („Open-end“-Zertifikat). Es wird eine Vielzahl von verschiedenen Zertifikaten angeboten, wobei unterschiedliche Bezeichnungen am Markt verwendet werden und auch laufend neue Begriffe für diese Produkte hinzukommen. Anleger sollten sich daher genau anhand des Emissionsprospektes informieren. Es bestehen grundsätzlich Kurs- und Bonitätsrisiken sowie ein vom Basiswert abhängendes Währungsrisiko.

Risiken

Zins- und/oder Ertragsausschüttungen, soweit vereinbart, sowie Kapitalrückzahlungen können von künftigen Ereignissen oder Entwicklungen (Indizes, Baskets, Einzelaktien, bestimmte Preise, Rohstoffe, Edelmetalle etc.) abhängig sein und somit künftig teilweise oder ganz entfallen. Bezüglich Zins- und/oder Ertragsausschüttungen sowie Kapitalrückzahlungen sind besondere Zins-, Währungs-, Unternehmens-, Branchen-, Länder- und Bonitätsrisiken (eventuell fehlende Ab- und Aussonderungsansprüche) bzw. steuerliche Risiken zu berücksichtigen. Die genannten Risiken können ungeachtet eventuell bestehender Zins-, Ertrags- oder Kapitalgarantien zu hohen Kursschwankungen (Kursverlusten) während der Laufzeit führen bzw. Verkäufe während der Laufzeit erschweren bzw. unmöglich machen.

2.4. Investmentfonds

Definition

Fondsanteile (Anteilscheine) an österreichischen Investmentfonds sind Wertpapiere, die ein Miteigentum verbriefen. Ausländische Investmentfonds unterliegen besonderen gesetzlichen Bestimmungen, wobei das Aufsichtsrecht in manchen Fällen weniger streng sein kann. Empfehlenswert ist daher nur ein Erwerb von solchen ausländischen Fonds, die in Österreich zum öffentlichen Vertrieb zugelassen sind. Investmentfonds veranlagen die Gelder der Anteilinhaber (Investoren) nach dem Prinzip der Risikostreuung. Beim Erwerb eines Fonds wird eine grundlegende Anlageentscheidung gemäß den entsprechenden Anlagegrundsätzen, die im Verkaufsprospekt oder den Wesentlichen Anlegerinformationen ersichtlich sind, getroffen. Die Auswahl eines Fonds sollte unter anderem vom Ertragsziel, dem verfügbaren zeitlichen Anlagehorizont und den bisherigen Kenntnissen und Erfahrungen des Anlegers abhängig gemacht werden. Auf die konkrete Zusammensetzung des Fondsvermögens hat der Investor keinen Einfluss. Zu den wichtigsten Typen zählen Anleihenfonds, Aktienfonds sowie gemischte Fonds, die in einem unterschiedlichen Verhältnis sowohl in Anleihen als auch Aktien investieren können.

Ertrag

Der Ertrag eines Investmentfonds setzt sich aus den eventuellen Ausschüttungen und der positiven oder negativen Entwicklung des errechneten Anteilswerts zusammen und kann daher niemals im Vorhinein festgelegt werden. Die Wertentwicklung (Performance) eines Fonds wird maßgeblich von der in den Fondsbestimmungen festgelegten Anlagepolitik sowie von der Marktentwicklung der einzelnen Vermögensbestandteile abzüglich der Kosten des Fonds bestimmt. Je nach Zusammensetzung eines Fonds sind daher die Risikohinweise der laut Verkaufsprospekt zur Verfügung stehenden Anlageklassen maßgeblich.

Kurs-/Bewertungsrisiko

Fondsanteile können normalerweise jederzeit gemäß der im Prospekt angegebenen Handelbarkeit (z.B. täglich, wöchentlich, monatlich) zurückgegeben werden. Bei außergewöhnlichen Umständen kann die Rücknahme und damit der Verkauf von Anteilen vorübergehend ausgesetzt werden. Das Risiko bei Fondsveranlagungen kann trotz der Streuung über verschiedene Titel sehr hoch sein. Zu beachten ist bei Anleihenfonds, dass es im Gegensatz zu Anleihen in der Regel keine Tilgung und daher auch keinen fixen Tilgungskurs gibt. Fonds sollten grundsätzlich über einen längeren Zeitraum (mindestens fünf Jahre für Anleihenfonds, zehn Jahre für Aktienfonds) gehalten werden. Eine zu kurz gewählte Veranlagungsdauer kann infolge der Spesenbelastung und der auftretenden Kursschwankungen zu effektiven Verlusten führen. Fonds können wie Aktien auch an Börsen gehandelt werden, wobei die Kurse vom eigentlichen Rücknahmepreis abweichen können.

Exchange Traded Funds (ETFs)

Exchange Traded Funds (ETFs) sind Fondsanteile, die wie Aktien an einer Börse gehandelt werden. Ein ETF bildet im Regelfall einen Wertpapierkorb ab, der die Zusammensetzung eines Index reflektiert. Ertrag und Risiko von ETFs sind von den zugrunde liegenden Werten des Wertpapierkorbes und deren Entwicklung abhängig. Bei marktengen zugrunde liegenden Wertpapieren (z.B. Länder- oder Branchen-ETFs) kann zusätzlich ein erhöhtes Liquiditätsrisiko bestehen.

Hedgefonds

(Dach-)Hedgefonds bzw. Hedgefonds-Indexzertifikate und sonstige Produkte mit Hedge-Strategien unterliegen hinsichtlich der Veranlagungsgrundsätze keinen bzw. nur geringen gesetzlichen Beschränkungen und verfügen über teilweise intransparente Anlagestrategien. Hedge-Dachfonds sind Fonds, die in einzelne Hedgefonds investieren. Hedgefonds-Indexzertifikate sind Forderungspapiere, deren Wert- bzw. Ertragsentwicklung von der durchschnittlichen Entwicklung mehrerer Hedgefonds abhängig ist, die als Berechnungsbasis in einem Index zusammengefasst sind. Aus Hedge-Dachfonds und Hedgefonds-Indexzertifikaten ergibt sich für den Anleger der Vorteil der größeren Risikostreuung. Das Vermögen von Hedgefonds kann aufgrund seiner Zusammensetzung eine erhöhte Schwankungsbreite aufweisen, d.h. die Anteilspreise können auch innerhalb kurzer Zeiträume erheblichen Schwankungen nach oben und unten unterworfen sein. Im Extremfall kann es bei ungarantierten Hedgefonds-Produkten zu Totalverlusten kommen.

Immobilienfonds

Immobilienfonds investieren die zufließenden Gelder der Anleger nach den Grundsätzen der Risikostreuung in Grundstücke, Gebäude, Anteile an Grundstücks-Gesellschaften und vergleichbare Vermögenswerte sowie eigene Bauprojekte. Immobilienfonds sind daher einem Ertragsrisiko durch mögliche Leerstände der Objekte ausgesetzt, was auch zu einer Verringerung des eingesetzten Kapitals führen kann. Bei Immobilienfonds kann bei außergewöhnlichen Umständen die Rücknahme von Anteilscheinen gemäß den Fondsbestimmungen auch für längere Zeit ausgesetzt werden oder sonstigen Beschränkungen unterliegen.

Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten

Investmentfonds können zum Zweck der Absicherung oder auch als Teil der Anlagepolitik derivative Finanzinstrumente einsetzen. Damit können bestimmte Risiken des Investmentfonds (z.B. Marktrisiko) reduziert, aber auch erhöht werden. Derivate sind mit erheblichen Chancen, aber auch mit hohen Risiken verbunden und können hohe Verluste für den Investmentfonds verursachen. Der Einsatz von Derivaten in Investmentfonds ist im Detail im jeweiligen Verkaufsprospekt geregelt.

Steuerliche Auswirkungen

Je nach Fondstyp ist die steuerliche Behandlung unterschiedlich. Detailinformationen sind bei inländischen Fonds im Rechenschaftsbericht zu finden. Ausländische Fonds können nachteilige steuerliche Aspekte aufweisen.

2.5 Bail-In (Gläubigerbeteiligung)

Anteilinhaber und Gläubiger einer Bank, die von dieser ausgegebene Finanzinstrumente halten (z.B. Aktien, Anleihen oder Zertifikate) oder als Vertragspartner der Bank Forderungen gegen diese haben (z.B. Einzelabschlüsse unter einem Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) können an einer etwaigen Abwicklung der Bank beteiligt werden. Ziel ist es, die Abwicklung einer Bank ohne den Einsatz öffentlicher Mittel zu ermöglichen. Die Abwicklungsbehörde kann Finanzinstrumente von und Forderungen gegen die Bank entweder teilweise oder vollständig wertberichtigen oder in Eigenkapital (Aktien oder sonstige Gesellschaftsanteile) umwandeln, um die Bank auf diese Weise zu stabilisieren, die Verluste aufzufangen und zu rekapitalisieren. Ob Gläubiger von der Abwicklungsmaßnahme des „Bail-in“ betroffen sind, hängt von der Reichweite der angeordneten Maßnahmen und davon ab, in welche Klasse das Finanzinstrument oder die Forderung einzuordnen ist.

Unterschrift(en) des (der) Kunden